

# aterhaus-Brief

## *Liebe Freunde des Vaterhauses,*

Oktober 1997

die Ereignisse des letzten Jahres haben uns wieder bestätigt, daß wir uns auf einem Weg befinden, dessen Verlauf wir noch nicht ganz übersehen können. Wir fühlen uns selbst eher als Beobachter und haben oft das Gefühl, nicht die eigentlich Handelnden zu sein.

Das bedeutet konkret: Bei der Entwicklung in unserem Haus für Alleinerziehende und ihre Kinder bemerken wir eine stärkere Resonanz, als wir erwartet haben. Bei den Bewohnerinnen besteht eine unausgesprochen hohe Erwartungshaltung. Die Identifikation mit dem Verein geht so weit, daß einige von sich sagen: „Ich wohne im Vaterhaus.“

In dem Anliegen, Frauen und ihre Kinder vor Abtreibung zu bewahren, das von uns zunächst als das wichtigste erachtet wurde, haben sich nur sechs Frauen an uns gewandt. Einige Frauen, die bereits Kinder haben, kamen zu uns, weil ihre persönliche Situation durch die Schwangerschaft noch schwieriger geworden war. Allein das verständnisvolle Zuhören und die Anteilnahme an ihrer Not waren schon die wichtigste Hilfe. Aber auch das Angebot, im Haus St. Michael oder vorübergehend privat in einer Familie wohnen zu können, ist gerne angenommen worden.

### **Gespräche**

In drei Fällen hatten wir erfreulicherweise Gesprächskontakt mit dem Kindesvater. Wir konnten zwar nicht feststellen, daß die Männer dem ungeborenen Kind gegenüber feindlich eingestellt waren; sie konnten oder wollten andererseits aber auch ihren Partnerinnen keinen sicheren Rückhalt geben.

Wir bieten den Frauen an, sie z.B. bei Behördengängen zu unterstützen und geben Tips, wo man sich fachlichen Rat holen kann (z.B. Drogen- oder Schuldnerberatung). Durch unser Haus St. Michael besteht außerdem das Angebot, Kontakt zu anderen Alleinerziehenden zu knüpfen. Davon wird hin und wieder Gebrauch gemacht.

Mit finanzieller Hilfe waren wir bisher sehr zurückhaltend. In der Regel verweisen wir auf Stellen, die öffentliche Mittel vergeben.

Mit Freude konnten wir in diesem Jahr Chantal, Rick und René begrüßen, die gesund geboren wurden und der ganze Stolz ihrer Mütter sind. Wir wünschen ihnen und ihren Familien von Herzen alles Gute, viel Freude aneinander und vor allem Gottes Segen. Weitere Babys werden hoffnungsvoll erwartet.

Mit allen Frauen halten wir weiterhin regelmäßig Kontakt.

In Zukunft werden wir auch mit Kinderkleidung und -ausstattung aushelfen können. Ein Anfang ist schon gemacht. Sollten Sie noch gut erhaltene Kinderausstattung haben, würden wir uns über eine Spende freuen.



Ich bitte Sie im Namen der Kleinen:  
Rettet das ungeborene Kind,  
erkennt die Gegenwart Jesu in ihm!

Mutter Teresa

Die Geschichte von Sabine (Name geändert) aus der Nähe von Fulda, zwei Kinder, geschieden, macht uns dagegen heute noch traurig, wenn wir daran denken. Sabine war überraschend in der Geschäftsstelle des Vereins erschienen, um sich über Hilfsangebote zu informieren. Sie sei schwanger, aber Abtreibung komme für sie sowieso nicht in Frage. Wenige Tage darauf erhielten wir durch eine besorgte Verwandte die Mitteilung, Sabine habe sich bei „Pro Familia“ den Beratungsschein geholt, und der Termin für den „Eingriff“ stehe schon fest. Ein erneutes Gespräch, an dem sich erfreulicherweise auch der Kindesvater beteiligte, sowie verschiedene Hilfsangebote

und intensives Gebet konnten das Leben des Kindes nicht retten.

Sabine schrieb uns später einen Brief voller offener Fragen. Unsere Hilfe habe sie nicht angenommen, weil sie ihr so „unwirklich“ erschienen sei oder „sie habe sie nicht annehmen wollen“.

Wir möchten aber aus dieser Erfahrung unter anderem die Konsequenz ziehen, unsere psychologischen Grundkenntnisse der Gesprächsführung zu verbessern. Wir werden daher im März 1998 an einer einwöchigen Gesprächsschulung in Thüringen teilnehmen, die von dem bekannten Heidelberger Verein „Birke e.V.“ durchgeführt wird. Dieser Verein kümmert sich sehr erfolgreich um Frauen in Schwangerschaftskonflikten. Interessierten aus unserem Freundeskreis möchten wir die Teilnahme gerne ermöglichen. In Zukunft ist eine steigende Zahl von Ratsuchenden zu erwarten. Alle, die uns bei Beratung und Begleitung Schwangerer helfen wollen, bitten wir, sich bei uns zu melden.

Außerdem möchten wir herzlich darum bitten, Frauen, die eine Abtreibung hinter sich haben, darauf hinzuweisen, daß auch sie mit ihrer Not bei uns angenommen sind.

### **Wohnen im Vaterhaus**

Unser Haus St. Michael mit seinen acht Wohnungen ist nach wie vor Schwerpunkt unserer Vereinsarbeit (s. eigener Bericht). Es gibt eine unverändert starke Nachfrage alleinerziehender Mütter, die wir auf einer Warteliste erfassen. Da sich die Frauen, während sie bei uns wohnen, meist in instabilen Lebenssituationen befinden, ist die Fluktuation relativ hoch. Von den ersten Bewohnerinnen, die im Herbst '95 eingezogen sind, wohnen nur noch zwei im Haus. Mit allen Ehemaligen bleiben wir über Einladungen zu unseren Aktivitäten und im Gebet verbunden. Wir hoffen, daß auch ein kurzer Aufenthalt positive Wirkungen in ihrem Leben entfaltet. Viele kommen zum ersten Mal mit dem christlichen Glauben in Berührung. Deshalb halten wir auch einen guten Kontakt zu unserer Pfarrgemeinde St. Andreas und Pfarrer Winfried Abel für wichtig!

Ein Grund zur Freude war in diesem Jahr, daß Frau Michaela Jöckel für das Haus St. Michael gewonnen werden konnte (s. eigener Bericht), nachdem Frau Nerger uns aus privaten Gründen verlassen und die Vereinswohnung ein knappes halbes Jahr leergestanden hatte.

### Aktivitäten

Unser Informationsfaltblatt haben wir in verbesserter Form herausgebracht und verteilen es vor allem in Arztpraxen und Kirchen. Wenn Sie eine geeignete Stelle wissen, an der unser Infoblatt ausgelegt werden kann, melden Sie sich bitte bei uns!

Weil wir es für wichtig halten, treffen wir uns nach wie vor regelmäßig Mittwoch abends um 19.30 Uhr in der Vereinswohnung zum Gebet. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen.

Im Rahmen eines Exerzitien-Wochenendes in Amöneburg unter der Leitung unseres geistlichen Begleiters Pfarrer Peter-Martin Schmidt werden wir noch in diesem Jahr das „Vaterhaus“, alle ihm Nahestehenden und seine Aktivitäten feierlich unter den Schutz der Gottesmutter stellen.

Im Mai 1998 planen wir eine Busfahrt nach Turin, um die Ausstellung des Grabtuches Christi zu besuchen. Wer gerne mitfahren möchte, möge sich bei uns melden.

Wenn wir Rückschau auf das vergangene „Vaterhaus-Jahr“ halten, müssen wir doch staunen, was sich alles ereignet hat. Das ermutigt uns sehr, ist uns aber auch Verpflichtung.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei allen bedanken, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Schließen Sie uns bitte weiterhin in Ihr Gebet ein. Da wir nach wie vor keine Unterstützung von öffentlichen Stellen erhalten, sind wir auch in Zukunft auf ihre Spenden angewiesen.

Mit herzlichen Segenswünschen für die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit

Martin Hahn  
Susanne Rauscher  
Otto Spahn

Vorstand

## Haus St. Michael

Seit dem Ausscheiden von Frau Nerger bereitete uns die Belegung der Vereinswohnung große Sorgen. Nicht nur die Frauen im Haus, vor allem die Kinder hatten ihre Anlaufstelle und eine Vertrauensperson verloren. Uns allen war klar, daß die Neubesetzung nicht einfach werden würde, sowohl hinsichtlich der Eignung als auch der Einstellung der künftigen Bewohnerin. In der nächsten Zeit war dies unser Hauptgebetsanliegen.

Als die Situation nach fünf Monaten immer noch unverändert war, sich durch zugezogene Mieterinnen und ihre Kinder eher noch verschärft hatte, entschlossen wir uns, beim Gebet mit den Kindern am Donnerstag, dem 15. Mai, die Mutter-



Gartenfest am 27. September 97

gottes in diesem Anliegen um Hilfe zu bitten. Am Beispiel der Hochzeit zu Kana erklärten wir den Kindern, daß Jesus seiner Mutter keinen Wunsch abschlagen kann! Bereits zwei Tage später, am Samstag vor Pfingsten, lernten wir Michaela Jöckel kennen. Die Kinder freuten sich sehr, schon am Donnerstag darauf vom Erfolg ihres Gebetes zu hören.

So war es auch schon im Dezember '96 gewesen, als wir gemeinsam für ein 6-jähriges Mädchen im Haus gebetet hatten, das an schlimmer Schuppenflechte am ganzen Körper litt, die dann innerhalb kürzester Zeit abheilte. Sicher war das auch ein Geschenk zu ihrer Taufe, die wir am 28. Dezember 1996 in der Michaelskirche in Fulda feiern konnten.

Natürlich beten Kinder auch um gutes Wetter, wenn sie etwas vorhaben und wir Erwachsenen lächeln dazu. Beim dies-

jährigen Kreuzweg, den wir mit Pfarrer Ludwig Vogel, den Lioba-Schwestern, Hausbewohnern und Freunden am Petersberg beteten, sah das Wetter zunächst sehr bedrohlich aus. Wir mußten bei tiefhängenden Regenwolken beginnen und erlebten bei der 15. Station (der Auferstehung), wie die Sonne über die Wolken triumphierte. Bei schönstem Frühlingwetter konnten wir uns darüber freuen, daß Jesus Sünde und Tod besiegt hat.

In Laufe dieses Jahres wurden sechs Wohnungen im Haus frei und sofort neu bezogen. In einigen Fällen war das Zustandekommen einer festen Partnerschaft Grund für den Auszug. So können wir sagen, daß die Solidarität mit anderen Alleinerziehenden bei den Bewoh-

nerinnen unseres Hauses grundsätzlich vorhanden ist. Praktische Solidarität untereinander wie gemeinsames Einkaufen, gegenseitiges Babysitten u.a. läuft ohne unser Zutun. Diese Einstellung unterstützen wir auch durch Gespräche über die persönliche Situation und Zukunftsperspektiven, die wir in größeren Abständen mit allen Bewohnerinnen führen. Bei diesen Gesprächen herrschte bisher immer eine freundschaftliche und offene Atmosphäre.

Den Gemeinschaftssinn, der ja bei abgeschlossenen Wohnungen keineswegs selbstverständlich ist, hoffen wir auch dadurch zu fördern, daß Gemeinschaftsräume und Garten gestaltet und reihum gepflegt werden müssen. Eine Gemeinschaftskasse macht kleinere Anschaffungen, z.B. für den Garten möglich. Hausversammlungen aller Mieterinnen finden

mindestens halbjährlich statt. Der Umgang der Hausbewohner miteinander ist nach wie vor von bemerkenswerter Geduld und gegenseitigem Verständnis geprägt. Nennenswerte Konflikte sind uns bisher nicht bekannt geworden.

Gefeiert wird bei uns natürlich auch. Unser Namenstag (St. Michael) am 29. September wird als Kinderfest gefeiert. Er ist auch bei den Nachbarskindern sehr beliebt.

Unser Adventskaffee mit der Segnung der neuen Hauskerze ist dagegen eher besinnlich. Im letzten Jahr ist der Nikolaus aus diesem Anlaß höchstpersönlich bei uns erschienen, wovon die vorlautesten Kinder am stärksten beeindruckt waren!

Nach wie vor ist der Donnerstag für alle Hausbewohner „Tag der offenen Tür“ in unserer Vereinswohnung: Morgens, wenn die Kinder in die Schule oder den Kindergarten gegangen sind, beginnen wir mit einem gemütlichen „Frauenfrühstück“.

Vor allem aber sind es die Kinder, die sich auf den Donnerstagnachmittag freuen. Dabei stellt das sehr unterschiedliche Alter (1 bis 15 Jahre) eine Herausforderung dar. Für die größeren Jungen ist unser Tischfußball der Clou, mit den kleineren Kindern basteln und spielen wir. Wir machen auch Ausflüge in die Umgebung. Im Juni besuchten wir das Grab des heiligen Bonifatius - unter starker Beteiligung, da unser Weg am Wasserspielplatz vorbeiführte. Auch das Herstellen schöner bunter Rosenkränze im Oktober fand großen Anklang. Die anschließende Segnung durch Pfarrer Abel in seiner kleinen Hauskapelle war für die Kinder sehr eindrucksvoll. Da wir immer mehr feststellen, daß sich das Fehlen des Vaters am meisten bei den Söhnen alleinerziehender Mütter bemerkbar macht, haben unsere männlichen Vereinsmitglieder beschlossen, sich verstärkt darum zu kümmern, wie man die größeren Jungen im Haus unter Anleitung sinnvoll beschäftigen kann, z.B. mit Gartenpflege, kleinen Reparatur- und Renovierungsarbeiten (s. Bericht über den Fahrradausflug).

Für Mütter und Kinder besteht die Möglichkeit, gute Bücher, Kassetten oder Zeitschriften auszuleihen. Außerdem haben wir ein Videogerät angeschafft. So können wir im Winterhalbjahr ab und zu einmal einen Kino-Donnerstag mit wertvollen Filmen einlegen, die im Fernsehen selten zu sehen sind.

Nach wie vor besteht auch das Angebot von jungen Frauen aus dem Freundeskreis, Babysitterdienste zu übernehmen. Wer sich für das Leben im Haus interessiert, ist herzlich eingeladen, uns donnerstags zu besuchen. (Annette Haubs)

## Zur Person

Ich heiße Michaela Jöckel und stamme aus Bad Soden-Salmünster. Seit Juni dieses Jahres bewohne ich die Vereinswohnung. Ich bin unverheiratet und habe selbst keine Kinder.

Durch eine junge Frau, die ich im Sommer '96 in Medjugorje kennengelernt hatte, wurde ich auf eine katholische geistliche Gemeinschaft in Fulda aufmerksam. Bei einem Seminar zur Weihnachtszeit gefiel es mir dort so gut, daß ich mich auch zum „Freundestreffen“ an Pfingsten anmeldete.

Hier begann der Weg sich zu zweigen. Am ersten Abend wurde ein Kennenlernspiel unter den etwa 150 Teilnehmern



veranstaltet. Es wurden viele, in zwei Hälften zerschnittene Papierkreise ausgeteilt, auf denen ein auf den Heiligen Geist zutreffender Begriff stand. Jeweils zwei Hälften gehörten zusammen. Jeder sollte sich nun aufmachen und seinen Partner finden. Meine Partnerin hieß Annette Haubs und saß gleich hinter mir. Im anschließenden Gespräch in Kleingruppen erwähnte ich unter anderem, daß ich auf dem Weg zur Erzieherin, jedoch seit Ende April arbeitslos bin. Ich habe noch vor Augen, wie Annette dabei ganz wach und hellhörig wurde. Am Donnerstag zuvor nämlich - so erzählte sie mir - hatte sie noch zusammen mit den Kindern vom Haus St. Michael beim Abendgebet

darum gebetet, daß sich wieder eine kinderliebe Bewohnerin für die Vereinswohnung findet. Beide waren wir verblüfft über solch einen „Zufall“! Ich selbst hatte vor einiger Zeit beschlossen, mit Gottvertrauen abzuwarten, wie mein Weg weitergehen soll.

Man gab mir Bedenkzeit, doch ich hatte schon ein geheimes „Ja“ in mir. Bereits drei Tage später gab ich meine offizielle Zustimmung und zog am 3. Juni in die Vereinswohnung des „Vaterhauses“, unter den Schutz meines Namenspatrons St. Michael!

Hier möchte ich lernen, immer offener zu werden für andere, vor allem den Kindern Tür und Herz zu öffnen, wenn sie zu mir kommen möchten. Bei Bedarf helfe ich bei den Hausaufgaben, spiele Babysitter, und am Donnerstagnachmittag unternehmen Annette und ich immer etwas mit den Kindern.

Auch gefällt mir, daß wir gemeinsam beten: Am Mittwochabend das „Vaterhausgebet“, am Donnerstag unser Abendgebet mit den Kindern.

Darüber hinaus bleibt mir Zeit, demnächst meine Ausbildung als Erzieherin abschließen zu können.

Ich spüre, daß unser Vater im Himmel mich an diesen Platz gestellt hat und bin gespannt, wie sich alles weiter entwickeln wird.

## Fahrradtour

Für den 12. Juli 1997 hatten wir Männer uns für die Kinder etwas Besonderes ausgedacht: eine Fahrradtour mit anschließendem Grillen.

Ein Problem mußte vorher gelöst werden. Es stellte sich heraus, daß nicht genügend Fahrräder vorhanden und die vorhandenen größtenteils in einem nicht gebrauchsfähigen Zustand waren. Wir gingen also auf die Suche nach gebrauchten Fahrrädern und vereinbarten einen Instandsetzungstermin mit den Kindern. Learning by doing hielten wir für sinnvoll. Einigen Kindern wurde zum ersten Mal richtig bewußt, daß sie kleine Schäden am Fahrrad selbst beheben können.

Nach einem Gewitter, das die langersehnte Abkühlung und Erfrischung brachte, fuhren wir dann los. Die ganz Kleinen durften im Auto mitfahren. Nach einem glimpflich abgelaufenen „Auffahrunfall“ zweier übereifriger Radler erreichten wir nach einer halben Stunde den Grillplatz. Die Jungen machten sich gleich daran, Holz herbeizuschaffen und ein zünftiges Lagerfeuer zu

entfachen. Auf dem Grill dufteten schon bald die ersten Würstchen und Steaks. Besonders schmackhaft waren die im Feuer gebackenen Kartoffeln. Mit Essen, Spielen und Gesang zur Gitarre verging der Nachmittag sehr schnell.

Nachdem das Lieblingslied der Kinder "Gottes Liebe ist so wunderbar" geschmettert war und sich bei unseren Allerjüngsten erste Ermüdungserscheinungen zeigten, brachen wir zur Heimfahrt auf. Eines steht fest: Das war nicht unsere letzte Fahrradtour! (Otto Spahn)

## Wörth-Fahrt

Unsere Vereinsarbeit stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen und schwierige Situationen, in denen guter Rat dringend notwendig ist! Deshalb haben wir beschlossen, uns in schweren Zeiten als Ratsuchende an die Gottesmutter zu wenden. Was lag näher als eine Wallfahrt zur „Mutter vom guten Rat“ in Wörth an der Isar.

Am 16. November 1996 starteten wir mit unseren Familien zunächst in Richtung Altötting, wo wir die Gnadenkapelle und die frühere Wirkungsstätte des heiligen Bruders Konrad von Parzham besuchten.

Wörth an der Isar, eine Autostunde von Altötting entfernt, ist ein vergleichsweise bescheidener Wallfahrtsort. Das Wörther Gnadenbild ist dem Urbild der „Mutter vom guten Rat“ in Genazzano bei Rom nachempfunden: Maria trägt das Jesuskind auf dem Arm, das seine rechte Hand schutzsuchend und voll Vertrauen um ihren Hals und die linke liebevoll an ihr Herz legt. Darüber

spannt sich der Regenbogen als Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Umgeben sind Mutter und Kind von Sinnbildern für die Führung Gottes: Feuersäule, Wolke, Engel, Hl. Geist. Wer das Bild länger betrachtet, empfindet gleichsam mit dem Jesuskind Maria als liebende Mutter, Beschützerin und Erzieherin.

So ist unser Wunsch wohl verständlich in einer ersten „Audienz“ unseren Verein ausgerechnet ihr vorzustellen. Zahl-

reiche Berichte bestätigen, daß man bei der „Mutter vom guten Rat“ gerade in völlig ausweglos erscheinenden Situationen Hilfe findet, eine stille Hilfe, die den Menschen in seinem tiefsten Innern umwandeln kann. Wir wollen uns vor allem dann ihrer Führung anvertrauen, wenn es um schwerwiegende Entscheidungen geht, um den Weg zu erkennen, den Gott mit uns gehen will. (Otto Spahn)

## Kinderseelsorge

Um mehr Sicherheit und Ideen für die Glaubensvermittlung an die Kinder im Haus St. Michael zu gewinnen, nahmen einige von uns Ende Mai '97 an dem Se-



Gnadenbild der Mutter vom guten Rat in Wörth/Isar

minar „Kinderarbeit“ mit Lisa Fuchs teil, das von einer geistlichen Gemeinschaft in unserer Nähe organisiert worden war. Wir bekamen dort viele nützliche Anregungen für den Umgang mit Kindern verschiedener Altersgruppen.

Dabei ist oberstes Prinzip, daß Erzieher alles, was sie den Kindern abverlangen, selbst vorleben müssen. Es wurden auch ganz praktische Dinge eingeübt: neue geistliche Lieder für Kinder, spannendes kindgemäßes Erzählen und Gestalten

biblischer Geschichten, interessante Bastel- und Spielvorschläge.

Aber alle unsere Bemühungen um Kinder bleiben erfolglos ohne Liebe, die wir aus eigener Kraft nicht aufbringen können und um die wir immer wieder beten müssen. (Angela Stübiger, Annette Haubs)

## Weiterbildung

Im September '97 folgten Mitglieder unseres Vereins einer Einladung der Lebensschutzvereinigung KALEB e.V. nach Neudietendorf bei Erfurt. Wie jedes Jahr fand dort ein Fortbildungsseminar zum Thema „Lebensrecht - Lebensschutz - Familie“ statt.

Hauptreferentin war die bekannte Kinder- und Jugend-Psychotherapeutin Christa Meves aus Uelzen. Sie sprach zu Ursachen und Folgen von Sexualisierung mit Hinweisen für die Beratungs- und Schulpraxis. Besonders deutlich stellte Frau Meves heraus, daß eine intensive zärtliche Gemeinschaft von Mutter und Kind in den ersten drei Lebensjahren wichtig und nachhaltig wirksam ist für die Ausbildung grundlegender lebensnotwendiger Fähigkeiten im Erwachsenenalter: Liebesfähigkeit, Durchhaltevermögen und Gemeinschaftssinn.

Kinder und Eltern sollten in einer Atmosphäre des Respekts voneinander leben. Die beste Vorbereitung, die man als Eltern seinen Kindern vermitteln kann, ist das Vorleben von Treue und Liebe, das die Achtung vor dem gesunden und schützenden Schamgefühl des Kindes einschließt.

Ein beachtenswerter Beitrag kam auch von Frau Hannelore Reichert, die sich zusammen mit anderen betroffenen Frauen im Verein „Rahel e.V. - Frauen nach Abtreibung“ engagiert. Der Verein

„Rahel e.V.“ genießt besondere Glaubwürdigkeit, da er sich selbst mit Recht als „Stimme der Erfahrung“ bezeichnen kann.

Die Erfahrungen, von denen Frau Reichert berichtete, können auch für uns von Nutzen sein, wenn wir betroffene Frauen begleiten wollen. Die Schuld von Frauen, die eine Abtreibung hinter sich haben, läßt sich nicht wegtherapieren. Wirkliche Heilung ist nur mit Gottes Hilfe möglich. (Angela Stübiger)